

Floristische Mittheilungen.

Von Dr. V. v. Borbás.

In dem III. Hefte der „Erdészeti Lapok“ 1885 habe ich folgende Mittheilungen gemacht:

1. Immergrünes Sträuchlein in dem ungar. Tieflande. Aus den Untersuchungen Prof. A. v. Kerner ist es bekannt, dass die immergrünen Pflanzen in dem ungarischen Tieflande fehlen und dass die *Vinca minor* (nur in Friedhöfen angepflanzt) hier durch die *V. herbacea* substituiert wird. Auffallend ist es, dass auch die *Draba lasiocarpa* von der nächsten Umgebung von Ofen in die Puszten des Rákos nicht herabsteigt, obwohl die meisten Pflanzen der Ofner Gebirge hier sich vorfinden. Kerner erwähnt nur eine einzige immergrüne Pflanze aus unserem Tieflande, den *Juniperus communis*, welcher hier physiognomisch sehr auffallend und der einzige ursprüngliche Vertreter der Nadelhölzer ist.

Abgesehen von den Gramineenblättern, die hier wie die Herbstsaat unter dem Schnee überwintern, sah ich *Hedera Helix* auf nassen Boden der Wälder bei dem Temesflusse nicht sehr weit von Buziás; aber noch ein immergrünes Sträuchlein kommt auch in den ungarischen Sandpuszten vor, nämlich das *Helianthemum Fumana*, welches am Rakos und bei Grebenácz nicht sehr selten ist. Es ist bemerkenswerth, dass es in physiognomischer Hinsicht mit dem Wachholder übereinstimmt und beide zu der Ericaform des physiognomischen Systems gehören. Es kommen also nur ganz schmalblättrige immergrüne Pflanzen auf den ungar. Sandpuszten vor. Die *Juniperus*-, sowie die *Helianthemum*-Arten sind in den Sandpuszten, sowie auf dem Karste wichtig. Die starken Wurzeln brechen hier die Felsen, festigen losen Sand und die Stengel bedecken und beschatten die Sandfläche gleich wie *Tribulus orientalis*, *Polygonum arenarium*, *Tragus*, *Herniaria incana*, *Alkanna tinctoria* var. *parviflora* etc.

2. Ein neuer Halbstrauch in dem ungarischen Tieflande. Das ist *Helianthemum vulgare* var. *angustifolium* (Jcq.) Vis. Fl. Dalm. III. p. 146 bei Grebenácz und auf der Csepelinsel vis-à-vis von Promontór. Allein kann es zwar auf den Sandpuszten nicht viel leisten, aber desto mehr mit den übrigen sandbindenden Pflanzen.

Die Abbildung von Jacquin (Hort. Vindob. III. t. 53!) ist etwas abweichend, die Blätter sind auffallend länger als bei unserer Pflanze. Sie wächst auch nach Visiani im Sande der dalmatinischen Insel. Der ganze Charakter unserer Pflanze stimmt mit jenem der ungar. Sandpflanzen überein. Sie bleibt nämlich niedrig, wächst buschig, ist aber vom Sande manchmal fast begraben. Die Blätter sind schmal, die unteren elliptisch, die folgenden schmal länglich, die oberen lineal. Der Stengel ist dichter weissfilzig wie bei *H. vulgare* Gaertn. *tomentosum*, aus dem angedrückten Filze kommen längere Haare heraus, so dass der Stengel auch fast zottig ist. Die

Blüthe ist um einmal kleiner als beim Typus, der Kelch ist mit grauerem, kleinerem und dichterem Filze bekleidet, sie ist also gänzlich eine für die localen Verhältnisse organisirte Form, denn die Niedrigkeit, die schmalen Blätter und der Filz zur Verhinderung des Verlustes an Nährsäften, sowie die kleinen Blüthen sind eben den charakteristischen ungarischen Sandpflanzen eigen.

In der Gesellschaft des *H. vulgare* var. *angustifolium* findet man mehrere Pflanzen, die hier bei der Sandbindung wirken. *Festuca vaginata*, *Bromus squarrosus* var. *megastachys* Borb. 1878 mit 40 bis 60 Mm. langen Aehrchen, *Thymus Marschallianus*, *Lappula Myosotis* und *Astragalus exscapus* var. *caulifer* m., mit 15 Cm. langem Stengel und ganz von der Tracht des *A. dasyanthus*, von dem jedoch die var. *caulifer* durch die kahle Fahne und eine mehr lockere Inflorescenz verschieden ist. Diese Apostasis des Stengels kann man hier für eine Accommodation ansehen, denn *A. exscapus* wächst auf diese Weise den Sand durch, wenn er durch den Wind in demselben begraben wurde.

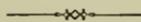
3. *Alnus barbata* C. A. Mey. Enum. pl. Cauc. p. 43, 1831 = *A. pubescens* Tausch 1834 in Ungarn und bei Wien.

Zu dem Typus cnfr. (Regel Monogr. Bearb. der Betulac. p. 162) gehört *A. barbata* var. *subincana* Simk. Akad. Közl. XVI p. 149, zwischen Ponor und Brátka in Biharar Comitete.

b) Die Form die dem *A. pubescens* Tausch entspricht, bei welcher die Blätter nur auf den Nerven behaart, die Winkel der Nerven aber nicht bebärtet sind, bei Redlschlag an der niederösterr. Grenze, im Eisenburger Comitete.

c) *denticulata* (C. A. Mey.), Rgl. l. c. 163 = *A. barb.* var. *subglutinosa* Simk. l. c. zwischen Ponor und Brátka bei St. Gotthard an der Lefnitz, Drnje in Croatiaen.

Eine ähnliche, aber grossblättrige Form kommt auch im Prater bei Wien vor, worauf ich Freund H. Braun aufmerksam machte. Wir fanden sie hier erst in zweiter Hälfte Juli ohne Blüthe und Frucht. Ich weiss nicht, ob sie hier vielleicht angepflanzt wurde; die Wiener Botaniker können die Sache besser erörtern.



Zur Flora von Croatiaen.

Von Dragutin Hirc.

Herr Dr. von Borbás hat sich die Mühe genommen und mit meiner „Flora von Buccari und Umgebung“ in Nr. 3 und 4 die geehrten Leser der Oe. bot. Ztschr. bekannt gemacht. Für die grosse Mühe und das rege Interesse spreche ich ihm hiemit meinen besten Dank aus. Bei dieser Gelegenheit sei mir aber erlaubt, einiges ins Klare zu bringen.

Fumaria agraria Strobl wächst nicht am Scoglio di S. Marco, sondern *F. officinalis* (Hirc, Oe. B. Z. 1884, p. 285). — *Poten-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Borbas [Borbás] Vincenz von

Artikel/Article: [Floristische Mittheilungen. 232-233](#)